

Zeitschrift: Die Alpen : Monatsschrift für schweizerische und allgemeine Kultur
Herausgeber: Franz Otto Schmid
Band: 7 (1912-1913)
Heft: 2

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die tapfern Schweizer vom modernen Bund und unsere Berliner- und Pariser Mitstreiter. Für die erste Heerschau war der hübsche Raum groß genug, um von jedem Einzelnen höchstens 3—4 Werke aufzunehmen. Für den

Freund der „Richtung“ stehen jedoch noch viele Werke im Schatten bereit, nach dem Muster der Pariser Salons. Für später sind Kollektiv-Ausstellungen geplant.

Paul Klee

Bücherschau

C. A. Voosli. Ist die Schweiz regenerationsbedürftig? Die Frage ist nicht neu, aber wohl noch selten so temperamentvoll gestellt worden, wie von Voosli, der mit erfrischender Beherztheit das Ungeheure wagt, die Faust, die so viele in der Tasche halten, den Machthabern in der freien Republik offen unter die Nase zu halten. Die kleine tapfere Schrift wird mancherorts und gerade da, wo für ihre Verbreitung etwas getan werden könnte, nicht gerne gesehen und lächelnd beiseite geschoben werden, aber Voosli darf sicherlich die Überzeugung haben, daß viele und mehr als er glaubt mit Freude seine Worte unterschreiben werden. Er spricht einem größeren Prozentsatz guter Schweizer aus dem Herzen als man glaubt. Und manchem wird es gehen wie mir, daß ihm bei der Lektüre immer wieder der Ausruf entfährt: Gott sei Dank, sagt da einmal einer das heraus, was mich schon seit Jahren drückte! Sagt, warum mir die bürgerlichen Rechte bis an seltene Ausnahmefälle Sekuba sind. Mir und tausend andern, und nicht den schlechtesten Freunden des Vaterlandes. Es ist nur schade, daß Voosli den Finger nicht noch

tiefer in die bloßgelegten Wunden — die Interessenpolitik und das Parteigezänke, die unheimlichen Bucherungen der Verwaltung und des Bureaukratismus — gelegt hat, und statt dessen auf sein Stedenpferd, die Kunstdebatte im Ständerat, umsattelt. Er hätte uns noch energischer betonen müssen, daß das Grundübel in unserm öffentlichen Leben der Mangel jeglichen Verantwortungsgesühles ist und die Tatsache, daß bei uns ein Pensionsgesetz gar nicht nötig ist, da die curia confederationis Helvetiae ihre Bürger schon mit dem Schulabgang pensioniert, oder wie man beschönigend sagt, fix besoldet, wenn sie glücklich auf irgend einen Drehstuhl protegiert werden. Doch es ist gefährlich, diese Fragen in einer Besprechung anzuschneiden, da dieser Faden, einmal ausgerollt, nicht zu Ende gesponnen werden kann, es staut zu viel Wasser hinter der Schleuse. Es möge sich jeder selbst mit dem nachdenklich stimmenden Kampfkruf Vooslis auseinandersetzen. Wenn er auch nicht alles unterschreiben wird, so wird doch manches in ihm wachgerüttelt werden, und so ein frischer Bislust ist nie vom Übel.

Bloesch

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schriftleitung: Dr. Hans Bloesch, Herrengasse 11, Bern, an dessen Adresse alle Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.